

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 22 (1932)

**Heft:** 36

**Rubrik:** ds Chlapperläubli

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 31.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neunengasse 9, entgegengenommen.

### Im Chlapperaubli.

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's wieder scharf,  
Weil man in Bern in Zukunft  
Nicht frei mehr tanzen darf.  
Das heißt, man darf schon tanzen,  
Doch nur im Dancing drinn',  
Es hat's mit den Vereinen  
Der Staat gar bös im Sinn.

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's sowieso:  
Wer tanzen will, der gehe  
Getrost ins Chicito.  
Doch am Familienabend,  
Da sitzt man still im Saal;  
Denn s'tanzen in der Wirtschaft,  
Das wäre Unmoral.

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappers recht und schlecht:  
Es gibt zwei Tanzbegiffe  
Und zweigehaltiges Recht.  
Das Tanzen in der Wirtschaft  
Verdirbt die Völker schnell,  
Doch hebt es sehr die Tugend  
Im Dancing und Hotel.

Im Chlapperaubli chlappert's  
Und plappert's früh und spät:  
Gottlob, daß aberheit ist  
Das neue Tanzdiktat.  
Man darf nun wieder tanzen  
In jedem Saal und Raum,  
Das Tanzdiktat, das war nur  
Ein wüster, böser Traum.

Chlapperschlängli.

©

### Schärlige brucht e Glogge.

„Schärlige-n-äne redt alles vo Krise, aber we me rácht drüber nachdándet, so spüre si eigentlich hárzweni dervo. Schlechlich, d'Härdöpfel wachse gleich, d'Vite hei schön agsezt, d'Bluemhöldöpf si, no am Räge z'troh, gröhner weder färn, und d'Güllé het me nah wi vor gratis. Aber schlechlich, für was lish me de o Zytte? We doch i der Wält alles z'tromsig geit, so ha me doch nid anders, als e ölli häfse mitjammer! Guet, also der Dokter, der Pfarrer, der Chrüzhauzi, der Gmeindamme, der Lehrer, der Riehpeter und der Mehger Gärber si mänge-n-Abe i der Buche im Chrüztübl zämeg'hödet und het politisiert, daß mängisch ds Zinnghirr uf em Sims għlefelet het. Frueher si di Manne öppre o no na de Zähne hei cho, aber jiz wird's gwühs geng elsi, und wenn d'Froue frage, was de eigentlich a däm lange Ghöd d'Schuldig, de heißt's: „Es git so mängergattig z'rede i däz Krisezt, u de üsi Glogge, die mueß nadisj o überleit si!“

Abe, d'Glogge! Die het z'rede und z'dischigeriere gä! Svt der neu Lehrer entdekt het, daß di alii ölli fäsch töni und grüsli e larmoyante Ton heig, het's afa heiße, es mues e neu Glogge zuechte. Ke Wunder, daß sech d'Lüt fäsch i d'Haar gfahre si derwäge. Di ältere Jahrgäng hei gfundne, di Glogge tüegs no lang, ihne het si zur Toufi, zur Konfirmation, zur Hochzeit glüttet, und under ihre Klänge het me der Batter, d'Muetter oder es Chind uf e Friedhof übere treit. Mi isch eisach a der Glogge għanget, Der Chrüz-wirt isch dā għi, wo vo Afang a em Lehrer

ghulse het, denn es paar Usflügler, wo vorfarn bi-n-ihm logiert hei, si am Sunntigmorge i de Nachthemli uf e Gang use cho, wo's het afa zur Predig lüte, und hei brüelet: „Wo drönn's?“ Die Blamage wott er nūmm erläbe! Ueberhaupt, di ussħallagħabende Manne hei eigentlich grüsli a ne re neue Glogge għanġet und għix, me dörf doch nid so konservativ und qnorżig si. Der Herr Pfarrer fäßer isch für di neui Glogge, denn si Borgänger het zwöihundert Frante dra għażiex bi sim Abläbe, und scho us Pietät mühs me āndleħ a ne anderi Glogge dänta. Aber troh dene zwöihundert Frantli het me zweni Għald għa; ġiżi ġeb's ja wohl għa, aber mi weis, wi weni hützungi. Schau wi der Chrūzwirt geng isch gli, seit er, mi heig neue z'Serniġen-unde einsch e Bazar gmacht für ne Orgele, ob me das sieh nid o hōnni mache? — D'Manne hei sech i de Haar għrażet und sech nid grad hōnni es Bild mache vo sonere Bazarġħiċċi, aber si hei emel afa bħiċċa, de Froue deheim dervo z'säġe. Der Chrūzhaufi het sech d'ħand griba und għamrunziet, denn er het scho gwüħt, daß de das Züg i Chrūzaal hawn, und daß de arbi e guete Schnitt macht.

Die Bazaridee het ei Begeisħlerung usglieft bi de Froue! E Bazar, wi si i der Stadt mache, natürlich, das git Għald!! Und Fröid wird me derbi wohl o no qħi ha, denn Tanz git's o, und di junge Lüt hei fūsħu nid viel Abwāħiġ! Natürlich mühs mes uf Aende Juli reise oder grad uf e-en-erschle August, da het's öppre ghix Gesicht im Chrüz und Ferielu im „Eigerbild“ uf em Hoyer oben. Es paar Chalet si o vermietet a Stadtlut, die solle għi ha la fu üsi Glogge! — Di Froue het sech zämeta, hei beratħiġiġt und għebt, hei roti ħoppsa überho derbi, und gli wär alles i ds Wasser trotet, wil d'Frou Dokter und d'Frou Feuz vom Spezereilade bel Händel überho zäme. D'Frou Pfarrer, eingedenk ihrer Würd, het di Sach wider iğränt, und d'Vorbereitung für e Bazar si wħiġi. Mi het għismet, gnähti, għlakt, għmale, għoblet, għsinne und baqel. D'Frou Pfarrer, e jungi, läbbasti Bielere, zet zwöi Doxe Chiessiüberzug għiftet. Schwarz, mit Bildern drusse vo mondha-beiħinnejne Terrasse, vo der Tällstaballe, vo Publ u e me blaue Chiessi, vo zwie verschlungenen Händ mit e me Roħekħanz, vom San Salvatore und vo Baxx d'Chrapperoje. D'Lehrersfrau und anderi hei jħażnej ob dene għimaddlo Chiessi. Mi het nid rácht begriffe, ob d'Frou Pfarrer fäßer so grüstlige Gout het, oder ob si għmeint het, für Schärlige sig das grad ds Rächte. Item, über di Chiessi het me vil għebt hinde-n-ume! — Dr. Bazartag isch cho! Uf däi vil Räge-n-abe e Prachtstag! I der schönste Rüchtig si di Froue hinter de Verhousstische għstānde, und scho i de fruehe Vormittagsstunde het sech der Verhous għet agħla. D'Frou Pfarrer het iħri Chiessi aprise, und will's niemet het welle verderbe mit ere, het me vo dene Horror għouft. Im Handumdräi si alli furt għi und derfür fügħi Franke i der Kasse. Uf em Tanzbode isch Hochbetrieb għi. Troh der bratige Sunne hei

d'Stadtlut und di junge Burebuebe und -meitsħi tanzet wi läg, und es het nume so Zwänzji grägnet. Uf em Bärg āne isch e-n-alte Oberħaq mit sit Famille i de Ferie għi, und wo dā no ersħiġa isch und e Bafe für zwölf Frante għouft het, hei sech di Froue fäsch nūm għipur vor Fröid! Am Abe, wo d'Stānd si plünderet għi und d'Chrānz ob de Türe abegħampet għi, het me alles Għald a ne Huu għshħuttet, und der Lehrer und si Frou hei gräħnet, zell, daß ne fäsch d'Haar z'Bärg għstande si! Für ne paar Tag het me d'Krisi vergäße għa und het sech über die drühundert-achtiesibza Fränkli għfröt, wo igange si. Der Lehrer het se i Verwahrig għo, het iuter hon zämegeleit Zwänzgernölli i nes groħes Zigarrettrudi ta' und het de welle uf Bärm i d'Baxx ga am Mittwidge. Ds Lehrersfrau li het ghulfie, alles wider i d'Ornig tue und d'Lotteriegħwinċe vertie. Aei het hōnall no vor der Reis nach Bärm umegħsto im Spinettbett, und am Jisħiġ, wo si beidi hekkhom, isch d'Türen-ufbroħe, — d'Sħubla de vom Sekretär usgriffi und — — ds Zigarreħiċċi saliż d'Zwänzgernote verschwunden! Si isch użi d's Kanaapee għsunne und het grad żiluter Wafer briegget, und är isch i halle Säz i ds Pfarrhuis di Besħerig ga mälbel! ḥoħit dänkle, was das im Dorf für ne Sach għa het. D'Polizei isch cho, het alls erlaß, het notiert und gmässe, het Rapport macht und Spure verfolgt, aber ds Għald het und het ned wiele füreħo. Lehrers si ganz melancholisch worde. D'Glogge het am Sunntig wider d'Predig iġlit, und es het eim tunkt, si tueg ganz triumphierend bimmile! Ds ganze Dorf isch għallage und deprimenti għi, und ob de eigene Sorge het me e zitħla d'Krisi und alles drum und dra vergäße. Di alii Gloggen aber blibt gwüħi no māngs Jahr hange!

F.

### Humor.



„Haben Sie ein Buch zu 4 Franken, betitelt: Der Kampf gegen die Preissteigerung?“ „Jawohl, das ist aber jetzt auf 6 Franken erhöht.“

\*

Seine Definition. „Kannst du mir erklären, was Nichts ist?“ fragte der Lehrer. — „Nichts? Ein Luftballon ohne Hülle.“